

# Donaudschungel in Bayern

Autor(en): **Lipp, Uli / Anna [Hartmann, Anna Regula]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601755>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Donaudschungel in Bayern

VON ULI LIPP

**D**er Kampf um Bayerns Regenwald, so titelte eine Münchner Zeitung. Natürlich war das Sommerwetter nicht überzeugend, aber sollte man deshalb die Forste im Süden der Republik gleich zum Regenwald ernennen? Die Bezeichnung stammt jedoch nicht von enttäuschten Sonnenanbetern, sondern von Umweltschützern. Und gemeint sind die Auwälder der Donau entlang des letzten freifliessenden Flussabschnittes in Bayern.

Was für ein schönes Bild! Der Freistaat hat einen Regenwald, einen Dschungel, ein Stück Südamerika. Eine bislang in der Ferne geglaubte Welt tut sich auf, Donau-Seitenarme werden zum Labyrinth, uralte Benediktinerklöster befreit nur der Machetenschlag aus der grünen Umklammerung, Gummizapfer statt Hopfenzupfer suchen ihr Glück, über uns Baumhütten mit Balkonen voll Geranien... Moment. Da stand doch *Kampf*, und hiess es nicht auch: *Rote Khmer lassen den Regenwald abholzen*?

Alle Eingreiftruppen zurück! Die Gefahr für Fluss und Auen droht nicht von versprengten roten Freischärlern mit mongolischen Gesichtszügen. Nach der unverbauten Flusslandschaft greift die bekannte Viehhändlerphysiognomie aus den Reihen der schwarzen CSU.

Mit zwei Staustufen und einem Kanal soll nach der Vorstellung des bayerischen Wirtschaftsministers *Wiesheu* dem zu wenig kontrollierten, 70 Kilometer langen Wasserlauf zwischen Straubing und Vilshofen auf die Donauwellen gerückt werden. Natur hin, Beton her, der freie Schiffsverkehr auf der Bundeswasserstrasse hat Vorfahrt. Schliesslich sind 1,5 Milliarden Baukosten für die parteinahe Bauwirtschaft kein Pappentiel.

Der Regenwald hingegen wäre ein absoluter Impuls für den Fremdenverkehr. In den Alpen langweilen sich eh nur mehr ein paar Rentner oder rutschen Kids in zu weiten Hosen auf Snowboards die Pisten herunter. Exotik vor der Haustüre käme gerade recht. Einfach zur Malariaphylaxe eine Zeckenimpfung empfehlen, und das Urlaubsgeld bleibt im Lande.

Dies ist auch bitter nötig. Die Finanznot des Deutschen Haushalts (Bonn soll zwei Drittel der Kosten übernehmen) hat nun dazu geführt, dass das Donau-Projekt bis zum Jahre 2000 aufs Eis gelegt wurde. Zudem lenkte der *Ministerpräsident* des

*Regenwaldlandes Edmundo Stoiber* ein. Obwohl von der CSU dominiert, haben sich sämtliche betroffenen Gemeinden gegen die Ausbaupläne ausgesprochen. Einleuchtende Argumente

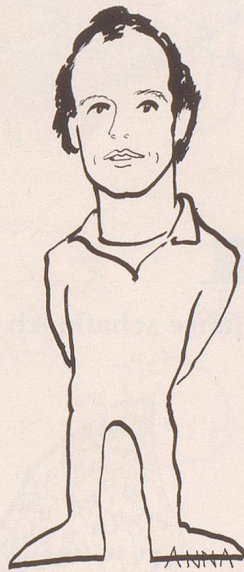
wie die Abnahme der deutschen Binnenschiffahrtsunternehmen, und dass im Güterverkehr heute Container verwendet werden, welche an den zu niedrigen Brücken hängenbleiben, dürften bei der Entscheidung eine genauso untergeordnete Rolle gespielt haben, wie die Mahnungen der Umweltschützer.

Andernorts ist die CSU zum sensiblen Umgang mit der Natur bereit. Nachdem der Boss des grössten deutschen Baukonzerns, *Ignaz Walter*, sein Schwimmbad ohne Anfrage ins Augsburgener Trinkwassergebiet gestellt hatte, rechtfertigte Bayerns Innenminister und Märchenwaldexperte *Beckstein* den Schwarzbau damit, dass ein Abriss «weitere gefährliche Eingriffe in Boden und Grundwasser verursachen» würde. Auch beim *Nationalpark Bayerischer Wald* bemüht sich die Staatsregierung. Die Fläche des von Europa preisgekrönten Reservats soll vergrössert werden.

Auf der einen Seite unsinnige Umweltzerstörung, auf der anderen Seite mühsamer Aufbau. Kann Natur erst akzeptiert werden, wenn sie von Menschengnaden kommt, oder verbirgt sich der Grund hinter dem Leitspruch *Was nix kostet, kann auch nix wert sein*?

Ein mutiger Schritt der *Grünen* weist in eine Richtung, aus der sich, zumal für Flussbegradiger *Wiesheu*, Antwort erwarten lässt. Statt in den Regenwald zu ziehen, um Selbstfindung zu praktizieren, Solidarität an den *Campesinos von Baja Bavaria* zu üben und die Welt dabei über Recht und Unrecht aufzuklären, beschreitet die *Grünen*-Fraktion im bayerischen Landtag einen anderen Weg. Von gegenseitigen Animositäten geplagt, haben sie beschlossen, gemeinsam einen Psychologen statt die frische Luft aufzusuchen.

Dort fände auch der Wirtschaftsminister *Wiesheu* mit seiner Abneigung gegen geheimnisvolle, unentrinnbare Feuchtbiotope und hemmungslose Flüsse Hilfe. Und der Psychologe könnte ihm dabei aus dem Lexikon der Traumsymbole vorlesen: *Wald im Wasser schwimmen sehen: Scheitern der Hoffnungen.*



**Ein Blick auf die Möglichkeiten des Regenwaldes und in die Seele der Gegner natürlicher Zustände von unserem besorgten Münchner Kolumnisten.**